

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zehnter Jahrgang.

Galle a. S. Saale, Mittwoch den 2. August

1876.

Nr. 178.

Der türkische Thronwechsel.

Wir brachten in unserer gestrigen politischen Uebersicht die Nachricht von dem in der Türkei vor sich gegangenen Thronwechsel, wenigstens von einer thatsächlich, wenn auch nicht vollen Uebertragung in der Person des Herrschenden. Es ist nunmehr festgestellt, dass Sultan Abdul Aziz sich auf dem Thron befindet, welcher jedoch als Verzicht auf die Thronerfolge, wenn er diese Thronerfolge nicht eingetreten, so wird es es der Lage der Dinge nach doch bald müssen. Es kann auch, wie wir an anderer Stelle andeuteten, bereits eine vollendete Thronerfolge vorliegen, auf welche man die Aufmerksamkeit allmählich zuwenden wird, indes nehmen wir nicht an, dass dem Sultan Abdul Aziz die Schere seines Vorgängers in die Hand geblieben ist, eben weil Murad eine so unbedeutende Persönlichkeit ist. Aus den verbürgten Verhältnissen geht die Schlage am Harzin und dem gesunden Menschenverstand einleuchtend hervor. Die jungtürkische Reformpartei mit Midhat Pascha als Führer und thätigen Agenten an der Spitze sah ein, dass bei der marionettenartigen Verwaltung und der persönlichen Unfähigkeit Abdul Aziz' das Land an dem durch denselben hervorgerufenen Grundsübel, der Schwäche, zu Grunde gehen würde, abgesehen von den sonstigen, eine schnelle Aenderung ersehenden, vom Alter her eingeschickten Uebelständen. Die Türkei wurde einer gründlichen Reform unterzogen werden, um die europäischen Anforderungen der Gegenwart näher treten. Dem stand nun zunächst Abdul Aziz entgegen, weil bei einer solchen Reform seiner eigenen Selbstverleugung ein Ende gemacht werden müsste, was er dem auch in der That jedes Aufstrebens, zu Gunsten der Staatskräfte auf persönliche Einnahmen zu verzichten, schrecklich gründlich. Er wurde durch Selbstmord bei Seite geschoben, wenn wir der öffentlichen Meinung entsprechend, sein Ende zu bezeichnen sollen und es folgte ihm sein Neffe Murad. Bei seinen Bestrebungen, seinem Sohn Jusuf Murad die Thronkrone zu sichern, hat Abdul Aziz sicher nichts gethan, Murad eine eines zukünftigen Herrschers würdige Erziehung geben zu lassen, und aus demselben Grunde ist er dessen Meinung zum Trunke, die ihn ruinieren musste, nicht entgegengetreten. Diese Keimkrankheit, sowie die blutigen Ereignisse der jüngsten Zeit haben zu auf denselben eingewirkt, dass die Folgen in ihrer Schärfe form - im Delirium - auftraten. Die Regierung, wenn sie auch den Sultan nie als leitenden Oberhaupt betrachtete, musste in ihm doch wenigstens einen Repräsentanten, der ihren Willen durch seine Unterthänigkeit die gesetzliche Form gab, haben und selbst dazu ist Murad untauglich gewesen und deshalb soll man ihm einen Repräsentanten in der Person seines Bruders Abdul Hamid substituirt haben. Wir betonen noch einmal, dass wir nicht an einen ähnlichen Selbstmord, wie bei Abdul Aziz, glauben, eben weil Murad zu unbedeutend und willenlos war; sollte er, wie bereits von verschiedener Seite gemeldet wurde, todt sein, so nehmen wir mit besserer Ueberzeugung das natürliche Ableben in Folge der körperlichen Zerrüttung an und glauben in diesem Falle, dass eine Verheimlichung einer solchen Thatsache nur deshalb geschieht, weil die öffentliche Meinung eher geneigt ist, ein gewaltthames Ende anzunehmen. Eine bessere Hoffnung von Abdul Hamid gehen wir nicht, weil auch er nicht zum Herrscher erziehen ist. Meint man ihn den „Strengen“, so mag das wohl auf sein äußeres Auftreten Bezug haben, die Regierungstätigkeit befähigen wird und wenig berühren, denn auch er wird nur der Repräsentant seiner Würdiger sein. Wer aber die Vorgänge seit vierzig Jahren und namentlich die der zwei letzten Monate in's Auge fasst, für den wird es wohl keinem

Zweifel unterliegen, dass das Haus Osman seinem Sturz entgegengeht. Zum Schluss weisen wir noch darauf hin, dass Murad, welches ja aus traditionellen Interesse der eifrige Förderer dieser Abmündung ist, jetzt, wo die Schlusstage der Thronerfolge bevorsteht, als Unbetheiliger dazustehen bemüht ist und dem General Janissien, dem ausführenden Agenten seiner Politik, auf vier Wochen Urlaub gegeben hat, um nöthigenfalls wenigstens ein formelles Auftritte nachweisen zu können.

Politische Uebersicht.

Die vom Kriegsgeschäft gestern gebrachte Nachricht über den glänzenden Sieg der Montenegriner bei Berbica (nordöstlich von Saglo) über Montenegro dürfte nach dem heute einlaufenden Besichtigungen wohl keinem Zweifel mehr unterliegen. Den Serben hat das Kriegsglück zwar nicht zu gelächelt, allein ihre Lage soll durchaus nicht die verzweifelt sein, welche man nach den Nachrichten der letzten acht Tage anzunehmen pflegt, und im Gegentheil sollen sie wieder einige Erfolge zu verzeichnen haben. Commandant der serbischen Centralarmee ist Cholak Anticich geworden, welcher seit dem 27. Juli in Siemna Mehemed Ali belagert hat. Die lange erwartete Entscheidungsschlacht scheint in den letzten Tagen stattgefunden zu haben, da diese Annahme aber nur auf Schläfen, nicht auf positiven Mittheilungen beruht, so warten wir vor, hierzu noch etwas zu hören. In Konstantinopel herrscht große Aufregung über den Thronwechsel. Natürlich glaubt das Volk nicht an die Erklärung der Regierung, und die Stimmung ist in Folge dessen eine gährende. Das Volk der auswärtigen Bewohnten sieht sich in die Türkei immer sehr zusammen und die Regierung empfängt stündlich die Nachricht von neuen Schwierigkeiten, welche sie zu beseitigen hat. Sie ist gezwungen, an der rumänischen Grenze ein Heer von 45,000 Mann zusammenzuziehen, die Haltung Griechenlands wird immer drohender, in den türkischen Provinzen Deffalien und Epirus wird laut der Aufstand gepredigt, auf der Insel Kreta broht dieselbe in den nächsten Tagen auszubrechen und beschäftigt sich eine neuerdings eingetrossene, aber nicht besonders glaubwürdige Depesche, so ist im Kaukasus ebenfalls eine Revolution zum Ausbruch gekommen und es stehen 80,000 Mann unter Waffen - ist's wahr, so kann hier Russland einen hochwichtigen Antriebspunkt erhalten. Man sieht, wie richtig man von St. Petersburg aus wollte und consequent sein Ziel, die Türkei zu schwächen, verfolgte. Was die Angelegenheit mit sich bringt die Lage des kranken Mannes des „Daily Telegraph“ eines Londoner Blattes, empfangen und sich ihm gegenüber des Weitem über seine Politik verbreitet und daraus ganz nicht unbedeutend hervor, dass die Türkei Haare lassen, da b. h. der Herzogin von Montenegro und Bosnien theils an Oesterreich, theils an Serbien übergeben soll. Beseitigender Weise sagt er, dass Russland für sich Nichts will. Aus Russlands innerer Politik ist zu vernehmen, dass die Regierung beabsichtigt, der russischen Sprache als Umgangssprache allenthalben Verbreitung zu sichern und ist dieserhalb eine Verfügung ergangen, nach welcher mit einzelnen Ausnahmen Druckwerke nicht mehr in den einzelnen abweichenden Dialecten geschrieben werden sollen. Auf Oesterreich ist man froh zu sprechen und schämt sich dessen Antriebspolitik. Und das, nachdem der Jubel über die Reichthümer Zusammenkunft kaum verhallt ist.

In Oesterreich weiß man in der That nicht, was man will, und während man heute sich der bevorstehenden Anzeigung dieses gekerkelten Haupt an meine Brust zu ziehen und zu sagen: „Nur hier ist Deine Heimath!“, Camilla“, brachte ich endlich hervor, „wie können Sie von Sterben sprechen, so jung und so schön, so beherztig, das höchste Menschenglück zu besitzen!“

Eine Pause verging. Ich wagte nicht sie anzusehen. Da sagte Camilla, dass sie nicht so ganz verlassen sei. „Nady Bancroft correspondirt noch immer mit mir“ fuhr sie fort, „und in ihrem Hause habe ich eine Heimath, so lange sie lebt.“

Es ist mir meiner Sympathien so wenig entgehend, Jahr aus, Jahr ein zu reisen, daher trennte ich mich von ihr.“

Ich hatte schon, während Camilla sprach, meinen früheren Platz wieder eingenommen und sah ihr voll Entzücken ins Gesicht. „Nady Bancroft“, wiederholte ich, „was das nicht die reiche, amuthige Dame, welche in der Nähe von Frankfurt auf einem Gute lebte und oft glänzende Gesellschaften gab? Sie fuhr auch persönlich mit einem eleganten Tubery durch die Stadt.“

Camilla schien plötzlich zu erschrecken. „Ach, was sie erlebte.“ „Ja, Herr Dohn, antwortete sie. „Oh Ihnen meine Freundin näher bekannt?“

„So wie man sich in der guten Gesellschaft kennen lernt, weiter nicht. Aber warten Sie doch - warten Sie doch - ja, ich irre nicht, das Gut, welches sie bewohnte, gehörte einem Herrn Eisenhardt und hier den halbverlorenen Satz noch. Ich hielt ihn. Was an Mann war, konnte er nicht geben, konnte er nicht für sich keine Indiscretion genannt werden, aber vielleicht verlegte es doch das Gefühl des armen Mädchens, und daher hinweg ich. Der Mann von dem wir sprachen, hatte jedoch gewöhnlichkeit, geliebt, auf allen Weltreisen große Summen riskirt und schließlich Concurs gemacht. Das Alles fiel mir erst wieder ein, nachdem ich schon jenen unvorzähligen Auszug gethan.“

„War dieser Herr Eisenhardt ein Verwandter von Ihnen, Fräulein Camilla?“ fuhr ich fort.

Sie nickte. „Ja.“

„Und konnten Sie ihn näher?“ fragte ich weiter. „Es gab während des Aufenthalts der Nady Bancroft in diesem Hause einmal ein geheimnisvolles Ereignis, welches mitten in der Nacht das Fest unterbrach, und uns eben durch seine Unerklär-

lichkeit für immer im Gedächtnis bleiben wird. Ich befehlte den Gehnig einer jungen Dame, Alles lautlos abzulassen, da sie plötzlich in einen Zimmer zu ebener Erde, gerade unter dem Salon, nach nacheinander zwei Pistolenschüsse, denen die unheimlichste Stille folgte. Kein Schrei, kein Rufen oder das Geräusch von Hülften und Füßtritten, - es blieb nach diesen beiden Schüssen da unten Alles todtensil. Die Gäste der Nady Bancroft sahen einander an, Spiel und Gehnig hatten aufgehört, und die Beherzten waren erbleicht. Jeter fragte und keiner konnte Auskunft geben, bis endlich mehrere Herren sich entschlossen, hinunterzugehen und nachzuforschen. Unter diesen war ich und ...“

Camilla sah mich ershörend an. „Was fanden Sie in dem Zimmer, wo die Schüsse fielen, Herr Dohn? Wer war dort?“

„Herr Alexander Eisenhardt“, antwortete ich, „aber der Mann sah furchtbar aus. Er stand mitten in der Stube, offenbar jedoch erst angelangt und von einem längeren Nitt nach Hause gekommen, todtenblau und mit verworrenen Haaren. Sein Auge glänzte, seine Hand hielt noch die Waffe. „Herr Eisenhardt“, fragte ich ihn, „was ist geschehen? Bedürfen Sie in irgend einer Weise unseres Beistandes? Haben Sie sich verwundet?“ Er atmete tief, wie es schien froh, einen Ausweg gefunden zu haben. „Ja“, antwortete er, „ja, ich glaube die Pistole nicht geladen, aber die Kette Schramme hat wenig zu bedeuten.“ Seine rechte Hand verbergte sich im Taschentuch, dann grüßte er uns, wie am zu sagen, dass wir ihm lässig lagen, und ging durch das Zimmer bis zu einer Thür im Hintergrunde. Als er seinen bisherigen Platz verlor, sah ich einen Blutstropfen, der sich weiterhin im Dunkel verlor. Wir begaben uns wieder zur Gesellschaft, aber die rechte Stimmung wollte nicht zurückkehren. Namentlich fiel mir der gedachte Anblick so irritirend, dass ich mich sehr bald entfernte. - Hat Ihnen Nady Bancroft von dieser Nacht nie erzählt, Fräulein Camilla?“

Sie nickte wieder. „Doch Herr Dohn, ich weiß Alles. Es war wirklich - Gott sei gelobt! - nur eine unbedeutende Wunde, von welcher jenes Nady herrührte.“

Ihre Stimme bedeu, ihr ganzes Wesen war so verändert, dass mich eine plötzliche Ahnung durchzuckte. (Fortf. folgt.)

Deutsches Reich.

Der Kaiser setzt, wie aus Gastein gemeldet wird, seine Dabache mit bestem Erfolge fort und erfreut sich eines erwünschten Wohlgefühls.

Die zur Vornahme militärischer Uebungen bei Regensburg concentrirte bayerische Kavalleriedivision wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 4. und 5. September d. J. durch den Kronprinz inspiciert werden. Der Kronprinz trifft bereits am 3. September in Regensburg ein.

Officiell wird berichtet, dass die Regierung aus auswärtigen Diplomaten erklärt habe, dass sie den bekanntem Artikel der „Post“ über Intervention in der Türkei, welcher namentlich in Wien Aufsehen machte, durchaus fern sehe.

Durch die in diesem Jahre nöthig gewordenen ausgeübten Umdienststellungen sind die disponiblen Marinemannschaften so vollständig in Anspruch genommen, dass die Marineverwaltung, wenn sie nicht darauf verzichten will, das Panzererschiff „Wilhelm“, dessen Maschine neue Kessel erhalten hat, und das neue Thurmgeschiff „Preußen“ feebereit zu stellen, genöthigt sein wird, Mannschaften der Reserve de bebürgt Vorhande der regelmäßigen Probefahrten einzubehalten. Auf eine baldige Rückkehr des Uebungsgewanders aus dem Mittelmeer ist nicht zu rechnen.

Die durch welches der Regierung 6 Millionen Mark aus dem preussischen Antheil an der französischen Kriegsschuldung zur Verfügung gestellt worden, um der Gemeinde Caub und den durch die F r ü h a r t s c h o f t u n g e n sowie durch den Bergsturz zu Caub bedrückten Personen und Gemeindefürsorge zu gewähren, ist vollzogen.

In Berlin hatten die Socialdemokraten drei Volksversammlungen einberufen, die im Concerthaus, in der Hundeshalle und im Saale des Berliner Handwerkervereins stattfanden. Die Tagesordnung war in allen drei Versammlungen: „Die Handhabung des Vereins- und Verfallungsrechts in Preußen.“ Nach Berichten der Reichstagsabg. Hoffmann, Moll und Reimer wurde in den Versammlungen folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt: Die jetzige Handhabung des preussischen Vereinsgesetzes, wonach das Abthalen von Versammlungen und das Begründen von Vereinen unter dem Vorwande, es handle sich um Fortleitung geschlossener Vereine, selbst den am letzteren tag am unbedeutendsten Personen verboten wird, vernichtet den

Ferne Schatten.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Dennoch komme ich Tag um Tag, aber unter Gehörlich von neulich habe ich nicht wieder aufgenommen, aus Furcht, sie zu verschonen. Camilla bemerkt mich die stille Huldigung, welche ihr meine Worte, mein ganzes Wesen darbringen: sie geht umher voll innerer Furcht, durch den Tod der Signora die letzte irdische Heimstätte zu verlieren und wieder hinausgeschleubt zu werden auf das offene Meer des Zufalles. Wenn Das geschähe, - es könnte mich wahnfinnig machen. Ich sollte die klugsten den Händen fremder, gleichgültiger Menschen überlassen, sollte sie nicht mehr leben dürfen, und wissen, daß ihr jetzt nichts mehr auf Erden gebliebt, nicht einmal die Freiheit, fern ausgebreitetes Mitleid ihr bei der guten, alten Signora Demogano zu Theil geworden.

Das darf nicht geschehen, der bloße Gedanke drängt mir alles Blut zum Herzen.

„Camilla“, fragte ich eines Tages, außer Stande, mich zu beherrschen, „Camilla, was wird aus Ihnen, wenn - der Arzt schien heute morgen mit dem Befinden unserer lieben Kranken nicht ganz so zufrieden, als sonst wohl.“

Sie sah mich ängstlich an. Ihre Augen waren dunkel umrandet vom heimlichen Weinen. „Geben Sie die Signora auf, Herr Dohn.“

Ich that es, aber gleichwohl täuschte ich die Unglückliche. „Camilla, wer kann Das wissen außer Gott und vielleicht dem Arzte?“ antwortete ich. „Aber setzen wir den schlimmsten Fall - was würde aus Ihnen?“

Sie fügte den Kopf in die hohe Hand. „Ich möchte einen andern Dienst haben, Herr Dohn, das ist Alles. Von Frankfurt kam ich mit einer englischen Dame hierher, und später, als diese nach Westfalen ging, durch ihre Empfehlung in dieses Haus. Ich setze also meinen Satz wieder weiter, - was habet das viel. Dem Grabe entgegen fuhr je jeder Schritt.“

Ich wandte mich ab, unfähig, das liebe, traurige Gesichtchen zu sehen, ohne wieder unbesonnenen Worte zu sprechen, ohne

die geferkte Haupt an meine Brust zu ziehen und zu sagen: „Nur hier ist Deine Heimath!“, Camilla“, brachte ich endlich hervor, „wie können Sie von Sterben sprechen, so jung und so schön, so beherztig, das höchste Menschenglück zu besitzen!“

Eine Pause verging. Ich wagte nicht sie anzusehen. Da sagte Camilla, dass sie nicht so ganz verlassen sei. „Nady Bancroft correspondirt noch immer mit mir“ fuhr sie fort, „und in ihrem Hause habe ich eine Heimath, so lange sie lebt.“

Es ist mir meiner Sympathien so wenig entgehend, Jahr aus, Jahr ein zu reisen, daher trennte ich mich von ihr.“

Ich hatte schon, während Camilla sprach, meinen früheren Platz wieder eingenommen und sah ihr voll Entzücken ins Gesicht. „Nady Bancroft“, wiederholte ich, „was das nicht die reiche, amuthige Dame, welche in der Nähe von Frankfurt auf einem Gute lebte und oft glänzende Gesellschaften gab? Sie fuhr auch persönlich mit einem eleganten Tubery durch die Stadt.“

Camilla schien plötzlich zu erschrecken. „Ach, was sie erlebte.“ „Ja, Herr Dohn, antwortete sie. „Oh Ihnen meine Freundin näher bekannt?“

„So wie man sich in der guten Gesellschaft kennen lernt, weiter nicht. Aber warten Sie doch - warten Sie doch - ja, ich irre nicht, das Gut, welches sie bewohnte, gehörte einem Herrn Eisenhardt und hier den halbverlorenen Satz noch. Ich hielt ihn. Was an Mann war, konnte er nicht geben, konnte er nicht für sich keine Indiscretion genannt werden, aber vielleicht verlegte es doch das Gefühl des armen Mädchens, und daher hinweg ich. Der Mann von dem wir sprachen, hatte jedoch gewöhnlichkeit, geliebt, auf allen Weltreisen große Summen riskirt und schließlich Concurs gemacht. Das Alles fiel mir erst wieder ein, nachdem ich schon jenen unvorzähligen Auszug gethan.“

„War dieser Herr Eisenhardt ein Verwandter von Ihnen, Fräulein Camilla?“ fuhr ich fort.

Sie nickte. „Ja.“

„Und konnten Sie ihn näher?“ fragte ich weiter. „Es gab während des Aufenthalts der Nady Bancroft in diesem Hause einmal ein geheimnisvolles Ereignis, welches mitten in der Nacht das Fest unterbrach, und uns eben durch seine Unerklär-



Letzten Rest von Vereins- und Coalitionsrecht. Demgemäß zeichnet die Verammlung dieses Beginns als Reaction, gegen welche die Hindernisse-Wartungsfähigkeit jetzt noch freisinnig erhebt. Sie ist im übrigen aber der Meinung, daß alle Anstrengungen der Herren v. Wald, Lesendorfer und Gulerberg wie bisher, nur zur Kräftigung der Socialdemokratie beitragen werden.

In Wismar haben sich seit Kurzem die lange geplante letzten behufs Erweiterung des Bassins ihren Anfang genommen.

Die in Dresden tagende Generalconferenz der deutschen Eisenbahnen zwecks Einführung eines einheitlichen Tarifsystems hat im Besonderen die auf 4 Specialtarifen basirende Vorlage des Bahnpfandbeschlusses und event. eine, diese Vorlage auf 3 Specialtarife modificirende Vorlage des preussischen Handelsministeriums angenommen.

* Der General-Inspector Graf v. Woltke wird sich nach 25. Juli auf seinem Gute Kreutz in Schlesien aufhalten, alsdann an der Lebungsreise des Generalstabes Theil nehmen und den Wandern an der Seite des Kaisers und Königs betreiben. Während seiner Anwesenheit in Mexiko ist er zur Zeit der Kaiserin m. h. bei dem Reichstags-Abgeordneten Böckel Quartier nehmen.

Türkei.

Die große Action auf dem Kriegsschauplatz scheint endlich ihren Anfang genommen zu haben. Nachrichten von gestern (31. Juli) liegen zwar von keiner Seite vor, wichtig erachtet indes das Journal, aus Byzoz von 29. Juli bairte Telegramm des Wiener Tagesbl. 28. Juli in Paris schon trifft heute hier ein. Die große Action soll morgen beginnen, heute wurden 5 eroberte Kanonen, 3000 serbische Gewehre, die am Dienstag bei Jajcar erbeutet worden waren, herüber gebracht. Den ganzen Tag wird heute bei Proovo gekämpft. Von Mitidja trafen gestern und heute 2500 konstantinopler Freiwillige, neuer 1800 Egyptier ein. Hier sind jetzt 20,000 Mann, inclusive der Truppen in Midie. Unter denselben befindet sich eine Christen- Legion, gebildet von Emir Balcha, mit grünen Fahnen, auf welchen der Halbmond mit Stern und Kreuz angebracht ist. Soeben beginnen die Positionen, schloß von Byzoz gegen Jajcar zu spielen.

Ein belgradischer Correspondent will den Inhalt eines geheimen Abkommens zwischen Milan und Nikita in Erfahrung gebracht haben. Danach hätte Serbien an Montenegro während der Dauer des Krieges wöchentlich 6000 Ducaten zur Erhaltung der montenegrinischen Truppen zu zahlen. Montenegro verleihe auch ferner ein unabhingiges Herrrthum und im Falle des Sieges erhalte es die Herzogin. Darnach habe es den künftigen Milan als König von Serbien anzuerkennen, mit Serbien in einem dauernden Schutz- und Trutzbündnis zu verbleiben und mit demselben eine slavische Föderation zu bilden.

Au der Spitze des neuesten „Wiener Tagbl.“ lesen wir: „Es geht uns heute eine Nachricht zu, die, ihre volle Bestätigung vorausgesetzt, der ganzen Orientfrage einen neuen Charakter, dem Interesse Europas an dieser Frage eine veränderte Richtung geben würde. Die Nachricht stammt aus guter Quelle; demnach wollen wir dieselbe mit gebotener Vorsicht aufgenommen wissen. Unsere Mitteilung lautet loslich genug: „Am 2. d. d. ist ein Aufstand ausgebrochen, 80,000 Wobodenarm stehen unter Waffen.“ — Wir glauben, daß die Nachricht recht geben ist.

Ueber die türkischen Grausamkeiten in Bulgarien wird neuerdings berichtet.

Die Behörden der Türken ist die Ausrottung der christlichen Race unter dem Vorwande einer Inzuchturtheil. Die begangenen Grausamkeiten übersteigen alles, was die Nothdruke erfinden könnten; 121 christliche Dörfer sind zerstört; mehrere tausend Familien wurden massakirt. Die Ernter verdorren bis auf den Grund in dem entvölkerten Lande. In den Straßen von Adrianopol

und Bihlshobel werden jeden Morgen Unglückliche geholt, welche seit zwei Monaten in dem Gefängnis schmachtet. Bevor man diese armen Creatur in den Hof führen darf, wird ein Zeugniss von ihnen durch den städtischen Richter, welcher aufgestellt werden muß, auf offene Straße massakirt. Die Frauen werden zur Untersuchung gezogen und dann gebett. Die Frauen sind in Bihlshobel in Zucht und in der letzten Woche besuchten die Behörden ersichtlich über die Wiedereröffnung des Bihlshobel. Die Behörden besetzten die Häuser und wurden durch Beschlüsse nach Hause geführt und meistens auf dem Marste ermorde. Die Gräberfelder werden im Durchschnitt zu 10 Francs pro Stück verkauft. Die kleinen Mädchen werden auf die Straße nach Constantinobel geschickt, und Alles das geschieht mit Wissen der Beamten. Die Frauen werden als Sklavinnen nach dem Vater veräußert und dort an Kaufleute verkauft, welche man aus Afrika herbeigeführt hat. Die Beamten vertheilen das Vieh der demüthigten Gegeben unter einander, so daß die Gefangenen nicht einmal ein Kilogetreide zahlen könnten. Die Nacht-Bozaks schänden die Frauen, bedürmen die Säuglinge, zerstören die Kirchen, zerstören die Häuser, freuzigen und braten die Bräutigame mit Mädeln an die Geißeln. In diesem Augenblicke treffen unglückliche Bozaks, aus Asten herbeigeführt, hier ein und nach der 14 Tagen wird es von diesen Mordthunern mehr als 100,000 geben. Die Behörden weigern den Fremden die Erlaubnis, in das Innere einzudringen.

Salle.

In der geliebten Aufschwungung des Vereins für Volkswohl erlaubte der Vereins-Cassier Herr Banddirector Kallisch den Reichsämterbericht. Wir entnehmen demselben, daß der Verein im vorjährigen Geschäftsjahre eine Gesamtumsatz einnahme von 10,281 M. 27 Pf. erhielt und eine Gesamtumsatzgabe von 4378 M. 80 Pf. zu bezeichnen hat. Es bleibt demnach ein Bestand von 6882 M. 47 Pf., der durch den Reizeinstand der vierten Abteilung von 104 M. 32 Pf. und andre Reste auf 6985 M. 94 Pf. geliegen ist. Hieran wurden die Gehälter für sechs Angestellte im Betrage von 1,500 M., die Gehälter für den laufenden Geschäftsjahr 2250 M., die 2,900 M., die 3,100 M., und die 1200 M. Schließlich wurden zu Neuzugängen der Jahresrechnung die Hs. Voigt, Berger und Nocco ernannt.

Unter Paratillon ist frisch und woblgeputzt nach sechsundzwanzig Tagen gestern gegen 10 Uhr Vormittag in seine erdigen Quartiere zurückgezogen. Die erste Abtheilung des Lieber-Clubs, aus 3 bis 4 Personen, ist eingedrungen. Während des Marches herrschte unter den Mannschaften bis auf den letzten Augenblick die beste Stimmung. Am heutigen Tage wird das Paratillon in Waucha, Widra und dem Orte Galtz eine neue Quartiere beziehen und ist bereits heute früh 4 Uhr dort angekommen. Am 2. August gelang es bis Wuttelitz, Buttelwitz, Groß-Brensdorf und Vermdorf, an 3 bis 4 Personen, ist eingedrungen. Während des Marches herrschte unter den Mannschaften bis auf den letzten Augenblick die beste Stimmung. Am heutigen Tage wird das Paratillon in Waucha, Widra und dem Orte Galtz eine neue Quartiere beziehen und ist bereits heute früh 4 Uhr dort angekommen.

Ein prächtiges, archaisches Gebäude, dessen Herstellung in diesen Tagen beendet worden ist, zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich. Es befindet sich in der Nähe des Marktes und ist ein Werk der Kunst. Der Herr von Herrn Baumeister Herr Galtz hat es entworfen und in schändlicher Weise nach seinen Ideen vollendet, ebenso sind die Mauer- und Zimmerarbeiten mit besonderer Gediegenheit und Accuratez von Herrn Kallisch ausgeführt worden. Am geliebten Tage wurde dieses herrliche Gebäude in feierlicher Weise eingeweiht. Die Feier wurde von 10 bis 12 Uhr Vormittag in der Grotte der Denkmals- und in der Nähe von Dampfseil und Maschinenwerke in der bedeutendsten Weise gefeiert. Wir freuen uns über diesen erneuten Beweis von Aufschwung unserer süddeutschen Industrie und hoffen, daß das Unternehmen eines immer mehr sich entwickelnden Gewerkschaften durch den Markt sehr über den durch

dieses Establishment eine herrliche Fierde erlangt. Im Bezug auf die architektonische Seite wollen wir nur noch bemerken, daß der Hofbau in unserer Stadt immer mehr in Aufnahme kommt und eine blühende Zukunft zu erwarten hat. — Von den in der Nacht vom 20. zum 21. Juli aus der Gefangenen-Masche des hiesigen Kreisgerichts flüchtig gewordenen Subiecten list der Vater Emil Baumier jetzt wieder unter Schutz und Pfand, nachdem er sich hiesigen Nachmittags beim Nachmittags gefesselt hat. Dieselbe wird durch ein gemeinsame Sache mit seinen Complicen gemacht haben, und in der betreffenden Nacht aufgeführt zu sein, sich allea, während, sämtliche Zugänge geöffnet gegeben zu haben und auf diese Weise ins Freie gelangt zu sein. Er hat sich von hiesigen fahrlässig hierher zurückgeführt.

Am Sonntag Nachmittag explodirte in Folge eines Zufallsergebnisses von Güternagen auf dem hiesigen Bahnhof die Ladung von Salpeterminerale und geriet der mit der Masse gefüllte Waggon in Brand, so daß nur 23 Ballon gerettet werden konnten 15 Ballon verloren gingen.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SW 3, Barometer 27° 8", 64. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 68.3 %, Thermometer 16.2.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg am 31. Juli, 7-8 Uhr Vormittag. 31. Barometer war im Westen gefallen, im Oitei gelitten, körs und warmes Sommerwetter in ganz Central-europa.

Provinzial-Nachrichten.

Calbe a. S., 31. Juli. Dieser Tage hat sich hier ein Doppelschloß aus Liebe erigiert, der allgemeine Tadel hervorgerufen. Der Sohn des hiesigen Papirfabrikanten H. hatte mit der Tochter des Lötzermeisters Ch. ein aufrichtiges Liebesverhältnis angeknüpft, welches die Eltern des letzteren deshalb nicht dulden wollten, weil die Tochter auf gemündete Weise nicht noch genug erziehen. Trotz aller Vorstellungen des Vaters und der väterliche Liebesbriefe nicht zu bewegen, das Verhältniß mit seiner Tochter, die als ein sehr sitzames und fleißiges Mädchen allgemein geachtet war, aufzugeben; indessen blieben sie Eltern unbeweglich und wanderten alle Mittern. am ihren Wohnort, die Tochter zum Unterwiesung den 27. u. 28. d. d. der junge H., nach einem heftigen Auftritte mit seinen Eltern das am 29. d. d. das elterliche Haus und begab sich zu seiner Braut, ließ diese, die sich bereits zur Flucht begeben hatte, dringend auffordern, mit ihm nach einem kleinen Spaziergang zu kommen. Die Tochter aber, die sich in einem Händchen an den hiesigen Tagen letzten sie zurück. Die Tochter am nächsten Morgen von Stunde zu Stunde, da mit Recht angenommen werden mußte, daß ein Unglück sich ereignet habe. Am Sonntag Nachmittags kam man denn auch oberhalb der fahrlässigen Lötzermeisters beide Verlobte im Wasser; sie waren je mit einem Arme an einander gebunden und hatten ein freies Händchen in der Hand, so daß sie erst im Tode getrennt werden mußten. Der Schmerz der Eltern, namentlich derjenigen der Mutter, welche eine hoffnungsvolle Tochter so plötzlich verloren haben. — Durch das warme Wetter in der vorigen Woche ist die Gurfenernte vollständig vernichtet worden und sind Gärten Schlangenauge am 31. d. d. in Waucha, 31. Juli, 7-8 Uhr Vormittag. 31. Barometer war im Westen gefallen, im Oitei gelitten, körs und warmes Sommerwetter in ganz Central-europa.

Am Freitag wurde ein Frau von einem Obstdiebstahl durch Westphälische eines Verwandten, der schon mehrere Jahre auf dem hiesigen Hofe zugebracht haben soll, erheblich verletzt. Der Diebstahl betraf einen Korb von Obst, der demselben gegeben sein. Der Verbrecher wurde entlassen und die Polizei gegenständig abgeführt. — Wie aus Dohrenbüchel geschrieben wird, stand dort vor einigen Tagen ein junges Mädchen im Begriffe, Glaceeballdarb zu spielen, als sie durch einen Zufall in die Hände eines Mannes angefangen war, aber so unorthodox, wie die Hände werden die Hände zu nähern, um sich von der Heiner der Handfläche zu überzeugen. Wöhligh fanden beide Hände in Flammen, die dem armen Mädchen nicht unbedeutende Brandwunden betrafen. Das Südtübingen Jahn a. bei Wittenberg ist kurz hinter einander von zwei Feuertorheiten heimgesucht worden. Die erste

Der Paulus Halensis.

Als Paulus Halensis ist die alte woblbekannte Fredericiana endlich das Gas genommen, was sie ihrer ursprünglichen Anlage nach sein sollte: ein ganz freier literarischer Verein, der nichts Officielles an sich haben mag. Der ursprüngliche Geist für Musik lebt noch frisch fort; das alte Concertverhältnis zu dem Leipziger und dem Jenaer Paulus ist, zumal mit der Altersbürger Zusammenkunft, noch enger geschlossen worden, und so war es bei jedem innern Zusammenhang seiner Beside die ganz gerechtigt; das dem Sommerfeste vom 25. und 26. Juli das geführte Verhältnisse des Vereins zu setzen, woran zur Vorkenntnis der Verhältnisse Antheil nehmen konnte. An einer Stelle hat jedoch der Paulus die Seite seiner künstlerischen Lieberleistungen unterbrochen, und irgend welchen persönlichen Gründen (da solche nicht vorhanden sind) getrennt ist. Die „alten Häuser“ des Vereins, welche gerade Frische Compositionen mit feinsten Verhältnissen geungen haben, werden diese wurde Stelle fassen, da tubentische Texte ein ungenüßbarer Begriff ist; die neuen Generationen indes vergessen lernen.

Der Musikdirector Daxler hat sich der ihm sich darbietenden jugendlichen Gesangsfrist mit bestem Erfolg und vielen Glück angenommen, daher war das Concert, welches unter seiner Leitung der Verein am 26. u. 27. M. in dem Saale der Vereinigten Berggesellschaft gab, ein sehr wohl gelungenes. Gade's schottische Duetturte „Am Hochland“ erdiente das Programm; sie ward fast labellos und verständlichvoll gespielt. Ebenso verdient das Orchester alles Lob für die wirklich discreete Begleitung des folgenden herrlichen Chorgeanges von J. Hiller: „Es muß doch Frühling werden“, dessen weiche Tonmalerei der Paulus mit höchst anerkennenswerther Frische und Biegsamkeit des Vortrags wiedergab, ab und zu that sich nur der erste Tenor auf seine Kraft etwas zu viel zu Gute. Die dritte Nummer war das aus der Götter'schen Aufführung unsem musikalischen Publikum bereits sehr gewohnte Klagelied Nepoleo's aus dem Bruderschen „Ophelien“, welches für die zarte und innige Vortragsweise der Frau Hardis in Dessau wie eigens componirt schien; sie sang es mit einblühendster Wirkung. Die darauf folgenden Lieber „Blumen vom Walde“ traten gegen das vorzüglich gelungene Klagelied vollständig weit zurück, wenn auch der sonst hochbegabte Gesangskomponist das schottische Volkslied an seiner Weise studirt hat; nur das Soloconcert hob sich wirklich annehmbar ab. Vachner's edel und tief empfundener „Abendriede“ wurde erheblich beeinträchtigt durch die Unzulänglichkeit des Baritonisten. Mit größter Spannung haben wir dem zwar nicht recht in ein solches Soloconcert gebunden, aber von uns, wenn auch noch so oft, doch immer wieder gern gebörsen G-moll-Concert von Mendelssohn-Bartholdy entgegen. Wir hatten Hrn. Hoffmann gelegentlich schon gehört; wir fanden jetzt eine seitdem fortgeschrittenen nahezu glänzende Technik wieder, welche indes im letzten Theile

nicht vor allerer Unklarheiten steht; dazu eine monicirte Unruhe und Mangel an Spirit, der alles geistreiche Pointieren und verständlichvolle Profiren fast unmöglich macht. Volles ungeschwächtes Lob verdient wieder Frau Hardis mit den beiden Liebern von Raff und Beder (es war eine Abweichung vom Programm beliebt worden); zumal das letztere „Hüte Dich!“ sang sie mit einer so prägnanten Frische, daß der stürmische Beifall von der lebenswichtigen Sängerin gar die Wiederholung des selben beehrte und empfing. Ehe der Paulus zu dem Glanzpunkte seiner Leistungen an diesem Abend kam, lang er zwei von Heineke geleitete altfranzösische Volkslieder, von denen jedoch die Rabane weniger, mehr das Ansiedel anbrach. Der Bescheid machte das hiesige „Royal Guard“ der „Der Welt“ Gedächtnis von Walter Scott, ein sehr wohl gelungenes, componirt von Janien — eine seiner wertvollsten Compositionen. Das letzte Tenorlied wurde wirkungsvoll von einem Mitgliede des schottischen Paulus, Herrn Mallion, gesungen, obgleich er (wie wir gehört zu haben glauben) erst in letzter Stunde die Partisie übernommen; sicher und thätigartig setzten die Chöre des Paulus Halensis ein, auch das Orchester, das rechtlich seine Pflicht. Die Wirkung des Concerts (welches an irgend einer Stelle eines Chorliedes durch etwas Musik, wie den Ton einer begleitenden Kindertrompete in einer für den Ref. höchst unangenehmen, empfindlichen Weise unterbrochen wurde) war eine woblwunder: das zahlreiche Publikum, das weniger aus Angehörigen der Universitätstrefe, als aus Mitgliebrern des Götter'schen Vereins zusammengesetzt war, sollte reichlich den woblverdienten Beifall.

Der Abend führte hollische, leipziger und jeraische Baunier, wie Bühner und Freunde des Vereins zu einem höchst betreten Comers im neuen Theater zusammen. Die Hauptmomente des Abends waren eine Rede des Herrn Prof. Beylichlag und eine dem Herrn Musikdirector Prof. Daxler dargebrachte Ovation. Unter dem Rectore des Herrn Prof. Beylichlag war der „stündliche“ Gesangsverein, der nachher „Freiburgianer“ hieß, gelistet und dem damaligen „academischen“ Gesangsverein einberleitet worden; der Welter constanter mit lebenswührender Theilnahme das Gedehen des Vereins. Mit Unrecht hat Daxler und Jener, wie wir nachher erfahren, Antheil an dieser Rede eines Profressors der Universität genommen, mit deren Senat die ehemalige Fredericiana in einen lebensfähigen Gesellschaften zusammengesetzt werden sollte, was ein sehr wohl gelungenes Resultat sein, als dertartigen Antheil zu geben. Dem Hrn. Musikdirector Daxler wurde unter Lieberbreitung der Baunier, Wälder und Schiele wie eines Diploms die Ehrenmitgliedschaft des Paulus Halensis als Zeichen dankbarer Anerkennung an Theil, und ein solcher solennet Act war von dem hervorragenden Dirigenten wohl verdient. Welter ältere Musikfreund mag besagen, daß durch den Dirigenten ein großer Geist verloren gegangen sei; aber wir haben mit freudiger Theilnahme eine stetige Entwicklung zum Musikdirector verfolgt, seitdem wir ihn vor langen Jahren zufällig in dem Orchestermeisterverein, der damals sich im „Päpsten Brunn“ versammelte, die Sommerstadttraum-Duett-

ture (wenn wir uns nicht täuschen) dirigiren sehen. Das angeordnete Erspieren einer selbständigen Verbindung von ihm wird berechtigen, ihn mit Robert Franz zu vergleichen. Der folgende Tag, der 26., war ganz der Freude und dem Genuß gewidmet. Als zweites Theil des Stiftungsfestes feierte der Paulus Halensis zunächst ein überaus zahlreich besuchtes Gartenfest in dem schattigen, nur wegen der Wärme des Wassers sehr milderweicher und am Abend sehr kalten Gärten des Wälder'schlaggartens, wo man sonst nicht so zahlreiche Gäste zu bewirthen gewohnt ist. Mit Ausnahme des Weeres war alle Andere schmer und in geringen Quantitäten zu haben, eben Siphale, so daß das hiesige Fädel und Stiele zu einem Fest. In der ihrem schönen Theile nach meist schon baldmüde waren, in der dem Bemerkte man verschiednen Mitglieder, Unterthätigkeit, so E. Magnificenz, der Hretzer, Prof. Daxler, außerdem die Professoren und Dozenten mit Wermuth, Wein, Wein, Tausendberg, Wöhlern; von der Gesellschaft Herrn Pastor Jordan, von den südtübingen Behörden Herrn Stadtrat Jordan. Der erste Theil des Nachmittags war durch Gesangs-vorträge des Paulus Halensis, der zweite durch ein die gangbare Gartenmusik weit übertragendes Concert uneres Stadtorchesters unter Direction des Herrn H. Halle getürzt; man sah auch hier wieder, wo man wollen und leisten kann. Gegen 9 Uhr begaben sich von dem Festtheilnehmern etwa 200 - 250 nach den Räumen der Vereinigten Berggesellschaft, um zunächst ein festliches Abendessen einzunehmen. Tausend folgte auf Tausend, so daß wir hier nur die beiden merkwürdigen hervorzuheben können. Bei einem frischen Abend-Besuche Paulus Prof. Dr. Knoblauch auf das Wohl des Vereins aus, in dem er nach Herkommen anerkennenden Theilnahme sprach, fimg mit dem Namen Paulus' hiesigen. Den woblthätigen Eindruck seiner Worte hätte, wenn sie nicht zu einem drittelig gewesen wären, leicht ein anderer Tausend betriebligen können, der des Herrn Stadtrat Jordan. Der an Sonntag reiche Herr verdrückte sich in einer eigenthümlichen Weise deselben und fand die Geschichte des Paulus Halensis, was auch in biden Herzen aufgetragen, in — Donald Galt! Wöhlche aber den Scherz und nur Wenigen mag die Bedenklichkeit seiner Beziehungen sofort aufgefallen sein. Es ist nicht angeheuer, mit jemand, der Siphob, Säuer, Kump und alles Biegsamen in einem ist, verglichen zu werden, wenn er auch „Biegsamen“ sein; auch ist die Besugnahme auf das Entwickselnde drohenber Gebr der Ketten und des Stranges kein eben wertig. Der Tausend und des darauf folgenden Wälder'schlaggartens, wöhlche vöhlche Internegro bewirthe. Die musikalischen Anstrengungen zweier Tage, Tags vorher Concert, dann Gartenfest, dann schone Kraft zu sehr in Anspruch genommen und biewohlwunderliche Tänzer zu mangeln. Aber die Stimmung war eine so festlich heitere, daß die nicht wenigen „Wandberühmte“ nicht bedrücklich wurden, und zahlreiche Extravoluntären mit Beifall. Bis gegen morgen währte der Wall und die letzten Heimkehrer geleitete schon die Sonne, welche mit ihrem Gele auch auf dem Paulus Halensis ruhen möge.

F. G. Demuth
in Halle a/S., Nounhäuser 34.
Seinen-Lager u. Wäsche-Fabrik,
Tischtücher, Handtücher u. Gedecke,
Magazin
für complete **Braut-Aussteuern.**
Dauerhafte Stoffe. — Billige Preise.

**Der Schluss des
Berl. Gelegenheits-Verkaufs**
von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Gardinen, Tischdecken,
Salbleinen, Taschentüchern, Regenmänteln, Kaisermänteln,
Winterpaletots, Shawls, Tüchern etc. etc. etc.
Wittwoch den 2. August
Abends 8 Uhr.
Das noch sehr große Lager von nur besten, gebiegenes
Waaren muß unbedingt geräumt werden, und bietet sich zu
recht vortheilhaften Einfäufen
die beste Gelegenheit.
Verkaufslocal: Im „Gold. Löwen“
Leipzigerstraße 104, 1 Tr.
Der Verwalter.

Mähmaschinen
von 450, 600, 890, 750 Mark
bei geringer Zugkraft, gutem
Schmitt, vorzüglicher Ablage
und grösser Dauerhaftigkeit
empfehlen (H. 52925)
Alw. Taatz, Halle a/S.
Schleppparken, eigene und
amerikanische am Lager.



Verbess. schmiedeeis. Hand-Dreschmaschinen
amerikanischen Stiffensystems, eigenes solides Fabrikat, empfehle ich in
de besserer und kräftigerer Ausführung als bisher gebräuchlich; jede Maschine ist
zum sofortigen Göpelbetrieb eingerichtet. Ferner:

Eiserne Göpel-Dreschmaschinen,
Stiften- und Schlägelsystem,
mit und ohne Strohschüttler, eigene bewährte Construction, 1-, 2-, 3- u. 4spän-
nig. Doppelt leichter Gang, Reindruck ohne zu erschlagen garantirt. Billige
Preise, annehmbare Zahlungsbedingungen, mehrjährige Garantie.

G. Polysius in Dessau,
Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik.
Wo noch nicht vertreten werden Agenten gesucht.

Johnston'sche Mähmaschinen
auf allen diesjährigen Preis-Concur-
renz-Mähen mit den höchsten Preis-
en ausgezeichnet, empfehlen
Vaass & Littmann,
Halle a. S.



Briefbogen mit Ansicht
von Halle und Umgebung
im feinsten Stahlstich à Stück 20 Pfg. Für Wiederverkäufer zu Original-
Preisen zu beziehen im alleinigen Debit bei
A. Fritze, Halle a/S., am Markt.

Ganz neu! für Aquarien und Fischgläser Ganz neu!
pflanzend, erhielt auf Stein wachsende Pflanzen.
Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

Zum Einmachen
feinsten arom. Frucht- u. Tafel-Essig, ganz besonders geeignet,
um Eingemachtes lange zu halten und guten Geschmack zu geben,
à Liter 0,25 Pf., bei **J. R. Strässner, Bernburgerstr.**

Neue saure Gurken in Schoten und ein-
zeln empfiehlt
Hermann Lincke, alter Markt 31.

Eine große Parthie alte, gut brauchbare
Dachsteine ist auch in kleineren Partien
billig abzugeben bei
Gustav Messmer.

Ferdinand Haassengier,
gr. Klausstraße 26,
empfiehlt sein **Neusilber- u. Messing-** Waarenlager, als:
Alfenbein, Neusilber- u. Britanniamäpfel, Messer u. Gabel, Leuchter, Hundehals-
bänder u. Manufaktur, neusilb. u. lach. Wagen-Geschnitz u. Weitzungsbefehle.
Messing-Bier-Spritz u. Eisgäße, Bierventile, Kaffeepretter,
Plättchen u. dgl. m. [6892]

Barthels-Hof Gewölbe 5 & 6.
Leipziger **Geographisches Institut** Markt 8.
Leipziger **Geographisches Institut**
früher Hainstrasse No 32. hainstrasse No 32. €
Vager von Geschäftsbüchern, Comptoir
Artikeln, Postpapieren,
Converts, Copir-Pressen,
Bücher für landwirthschaft-
liche Buchführung.
Anfertigung von
Geschäftsbüchern nach Schema,
Druckladen aller Art,
Briefpapier und Converts
mit Kopfbild. (H. 33361.)

Heute empfing:
feinste frische **Thüring. Tafelbutter**, à 120 A.
f. Salzbuter, à 100 und 110 A.
A. Trautwein.
Verlaufenen **Limburger**, à Pfd. 25 Pfg.
A. Trautwein.

Neue saure Gurken
empfiehlt **Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**

Baumaterialien: wie beste engl.
Cemente, engl. u. deutsche feuerfeste Chamottesteine, Chamotte-
mörtel, Dachpappe, Steinkohlen- u. Kienent-Theer, Asphalt, engl.
Steinkohlenpech, Eisenbahnschienen in ganzen sowie beliebige ge-
schlagenen Längen, Geschwind-Gypse etc. etc. offerire zu den bil-
ligsten Preisen.
Gustav Mann junior,
am Magd.-Leipz. Bahnhof, Delitzscherstrasse 7
und grosse Ulrichsstrasse 11.

**Fackelzug und Serenade bei Anwesenheit
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
in Merseburg.**

Unter Hinweis auf die in unserm redactionellen Theile gebrachten Nach-
richten über die am 30. Juli cr. stattgehabte Versammlung von Vertretern hie-
siger und auswärtiger Kräfte, und Landwirthschaftler erlaube ich das unterzeichnete
Directorium diejenigen Kräfte, oder Landwirthschaftler dieser Gegend, welche
an dem Sr. Majestät zu bringenden Fackelzuge theilnehmen wollen,
dies dem Comite zu Händen des Herrn Vizepräsidenten (Gestirb) hier bis zum
15. August cr. unter Angabe ihrer Mitgliedschaft überhaupt, sowie derjenigen
Mitgliedszahl, welche sie zum Fackelzuge zu stellen beabsichtigen, schriftlich
anzugeben. Derselben verpflichtet sich dadurch zur Theilnahme an den vor-
ausichtlich nicht erbeblichen Kosten für Musik und Fackeln, welche in der zweiten
Hälfte des August cr. berechnet und eingefordert werden sollen.
Merseburg, den 1. August 1876.

Das Directorium des Merseburger Landwehr-Vereins.

Zum letzten Dreier.
Meinen werthen Gästen zur Nachricht: da es wegen ungun-
stiger Witterung nicht möglich war, am Donnerstag mein Kinder-
und Gartenfest abzugeben, so lade ich dieselben hierdurch
Mittwoch den 2. August
ganz ergebenst ein. Alles Andere schon bekannt.
E. Donner.

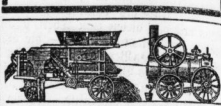
Hôtel garni, Leipzigerstr. 41,
empfiehlt ein ff. Glas Bier, gute Speisen, vorzüglichem 1875er Apfel-
wein bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung.
A. Karstadt.

Alle Sorten trockne **Malen-** und
Mauerfarben, sowie geerbene Cel-
farben im Ganzen und Einzelnen bei
Friedr. Schüller Söhne,
Merseb. Chaussee und Klaußstraße.
Fußboden-Cellfarben verschiedene
Sorten, **Fußboden-Cellac**, gelbe
und rothe Farbe, **Terzettmörtel** u.
Sienstein, flüssigen **Cement** und
Cementpulver, **Zintweiss**, **Wlei-**
weiss, **Eisenlack** und **Albplastac**,
schneidtrübende **Streich** empfeh-
len im Ganzen und Einzelnen
Friedr. Schüller Söhne.

Möbel.
Ein weitlicher **Polster Mahagoni-**
und **Nussbaum-Möbel** (hauptächlich
Kaisermöbel), neu und solid gearbeitet,
sollen möglichst in Partien an Wieder-
verkäufer oder zu Ausstattungen wegen
übercomplettem Lager billig abgegeben
werden.
Gest. Offerten wolle man unter **H.**
N. 10673 an die **Annancen-Ex-**
pediton von **J. Barch & Comp.** in
Halle a/S. gelangen lassen.

F. W. Berger,
hält sein reichhaltiges Lager
schöner **Kinderwagen**,
Wagen und **Wagen-
waren** jeder Art zu
sehr billigen Preisen bestens
empfehlen.
Ein guter **Küchengerät** wird verkauft
gr. Rittergasse 4.

Hanfcouverts
1000 St. pr. Qualität Mt. 3,50.
Scripturentafeln
Stück Mt. 1,25.
Masterkapseln
mit und ohne Firma,
Packlack Pfd. 40 Pfg.
Engl. Copirtinte.
Copirbücher
1000 B. mit Register in Halb-
lederband. Beste Qualität Mt. 3,50.
Comptoirfedern
in sehr großer Auswahl 144 Stück
von 45 Pf. an.
**Hallesche
Papierwaarenfabr.**



Locomobilen 4 - 20 Pfd.
Besondere Vortheile:
Grosse Stärke, ausserordentliche Ein-
faehheit, ausgerechnete Arbeit, grosse
Ersparnis an Brennstoffmaterial, Leich-
tigkeit der Behandlung, vollkom-
mene Sicherheit, grosse Kraft, Dauer-
haftigkeit.
Dreschmaschinen 48" x 54" u. 60"
Vorzüge der Maschine:
Doppeltes Putzzeug, eiserner Gestel-
rahmen, unverwundlich durch Hitze
und Nässe, durch Steifigkeit des Ge-
stells leichter Gang und frühe er-
haltbarkeit der Wellen. — Stroh-
Elevatoren hält auf Lager
Alw. Taatz in Halle a/S.

Zur Anfertigung von
Wappen, Fahnen, Glasfirmen,
sowie Schreiben von **Himmels** auf Gold,
Silber, Blauschwarz u. s. w. empfiehlt sich
A. H. Henze, Spitze 21.

Arena
Weitzmann & Hetzer
Täglich Vorstellung.
Sonntag den 6. Schlupf.

Bad Wittekind.
Mittwoch den 2. August
Großes Nachmittags-Concert
vom Stadtmusikdirector **W. Halle.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

Fürstenthal.
Das **Donnerstag-Concert** findet
heute **Mittwoch den 2. Aug.**
Abends 8 Uhr statt.
Tugend-Billets haben Giltigkeit.
Entree 30 Pf. **W. Halle.**

Bad Lauchstedt.
Mittwoch den 2. August Nachmittags
Promenaden-Concert.

HARMONIE.
Donnerstag den 3. August von Abends
7 1/2 Uhr an Kränzchen in
Müller's Bellevue.

Lüderitz's Berg.
Mittwoch den 2. August
**frischen Kirchkuchen,
frischen Speckkuchen.**

Kaisergarten,
Auguststraße 9.
Cracauer Bier
nur direct aus dem **Ersther** verkauft,
worauf ein großes Publikum aufmerk-
sam mache. **W. Günther.**

Hassler'scher Verein.
Mittwoch den 2. August Abends
7 Uhr Uebung in Saale der Volk-
schule. Cant. v. Seb. Bach. [6847]